

Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur
Band: - (2012)
Heft: 25

Artikel: Wahrnehmungspotential
Autor: Eliasson, Olafur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-378686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Olafur Eliasson, *The Body as Brain*:
Projekt Sammlung (3/4), 2005–2006, Kunsthaus Zug
Courtesy the artist; neugerriemschneider, Berlin;
und Tanya Bonakdar Gallery, New York
Foto: Florian Holzherr, München

Wahrnehmungspotential

Zitate von Olafur Eliasson

«Für mich sind Raum und Zeit untrennbar miteinander verbunden. Ich experimentiere damit in der Kunst, deshalb denke ich, dass es sich lohnt, auch Zweckbauten unter diesem Aspekt zu betrachten. Ausserdem müsste politisch gegen eine bestimmte Form der Vermarktung von Raum angetreten werden. Ich bin gegen die Vermarktung von spektakulärer Architektur, denn sie verweigert sich dem Bezug zur Zeit und zur Umgebung.»

«Ich finde es wichtig, dass sich eine Museumsinstitution bewusst ist, dass sie die Beziehung zwischen Individuum und Kollektiv, zwischen Raum, Körper und Gedanken beeinflusst – und dass sie ihre normative Wirkung hinterfragt.»

«Unsere Gesellschaft hat sich seit der Renaissance damit beschäftigt, den Raum zu externalisieren. Die Zentralperspektive braucht den Körper als Referenzpunkt nicht. Das hat zur Folge, dass zum Beispiel Architekten und Planer noch heute mit einer Idee von Raum operieren, der unabhängig vom Körper funktioniert. Die Vermarktung unserer Körper hat zu einer Vereinfachung unserer Wahrnehmung geführt. Das gesellschaftliche System, in dem wir leben, hat bewirkt, dass ein Teil unseres Wahrnehmungspotentials brachliegt – und dieses Potential versuche ich wieder als kritische Sprache zu aktivieren.»

(Interviewauszüge aus: Zeitschrift *Du*; *Zentral-schweiz* am Sonntag, 2009 anlässlich der Ausstellung im Kunsthaus Zug)





